
August Stöber
Frau Itta von Lützelburg
Elsässisches Sagenbuch, herausgegeben von August Stöber.
Druck und Verlag von G. L. Schuler, kleine Gewerbslaube, 5.
Straßburg 1842.
S. 309–310.
www.sagenballaden.de

August Stöber Frau Itta von Lützelburg

Frau Itta, die Hex', Thurme lag;
Drein schimmert kein Stern, drein leuchtet kein Tag.

„Laßt, Männchen,“ so bat sie, „noch einmal mich schau'n
Den blauen Himmel, die frischen Au'n!

„Laßt einmal mich prüfen von Thurmeshöh'n,
Ob noch die Geister mein Wörtlein verstehn!

„Es brennet die Sonne so sengend, so heiß,
Laßt rufen mich kühlend ein Lüftchen leis!“

Herr Peter: „„So sei's noch, zu meiner Qual!
Doch, ritterlich schwör ich's, zum letztenmal!““

Es öffnet sich knarrend das steinerne Thor,
Frau Itta, die Hexe, tritt bleich hervor.

Sie steht auf die Zinnen, es flattert ihr Kleid,
Als wären es Flügel zum Schwingen bereit.

Sie summet ein Liedlein, sie brummet ein Wort,
Die Geister, sie hören's und tragen es fort.

Und bald aus den Tiefen, und bald als den Höh'n.
Es stürmet und sauset wie Windesweh'n.

Es bersten die Felsen, es splittert die Ficht',
Aus den Wolken ein höllisches Leuchten bricht.

Frau Itta breitet den Mantel aus:

„Lieb' Männchen, haltet nun selber Haus!

„Das Lüft'chen, es kühl' euch das heiße Blut,
Doch habt euer festes Schlößlein in Hut!“

Das dröhnt und bebet im Blitzesstrahl,
Und liegt zerschmettert im tiefen Thal.